



## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Dezember d. J. den Vice-director des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien, Regierungsrath Jakob Ritter von Falke, zum Director und den Custos an dieser Anstalt, Regierungsrath Adalbert Bruno Bucher, zum Vice-director des österreichischen Museums für Kunst und Industrie allergnädigst zu ernennen und dem Erstgenannten bei diesem Anlasse den Titel und Charakter eines Hofrathes zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. November d. J. dem Prior des Conventes der barmherzigen Brüder in Alt-Brünn, Michael Černý, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter in St. Leonhard, Anton Edlen von Wurmsfer, zum Rathsecretär bei dem Kreisgerichte in Gälli ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Joseph Brunar auf sein Ansuchen von Kappel nach Roslegg versetzt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Franz Dgrizel von Roslegg nach Kappel versetzt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Johann Bric auf sein Ansuchen von Wippach nach Radmannsdorf versetzt und den Bezirksgerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Reifnitz Johann Nosan zum Bezirksrichter in Wippach ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Rudolph Rhern auf sein Ansuchen von Schönstein nach Tälfer versetzt und zu Bezirksrichtern ernannt: den Bezirksgerichtsadjuncten in Marburg r. D. U. Victor Pramberger für Drazenburg, den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gälli Dr. Anton Huber von Drog für Schönstein und den Bezirksgerichtsadjuncten in Peltau Karl Wenger für St. Leonhard.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat auf ihr Ansuchen die Bezirksgerichtsadjuncten Alois Rothschel von St. Marein nach Marburg r. D. U.

und Anton Brumen von Mötling nach Windisch-Feistritz versetzt, ferner ernannt zu Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gälli den Gerichtsadjuncten extra statum bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert Eduard Benedikt und die Bezirksgerichtsadjuncten: Toussaint Deu in Windisch-Feistritz und Dr. Wladimir Kóvess in Franz, endlich zu Bezirksgerichtsadjuncten die Auscultanten: Alois Auditor für Franz, Alois Dogat für St. Marein, Joseph Rötner für Reifnitz und Franz Garzarolli Edlen von Thurnlak für Mötling.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat die Bezirksgerichtsadjuncten Dr. Hugo Hoegel in Voitsberg und Dr. August Freiherrn von Delga in Judenburg zu Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz und zu Bezirksgerichtsadjuncten die Auscultanten Karl Wolff für Ansfels, Franz Hoelscher für Voitsberg und Dr. Joseph Lindauer für Judenburg ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gälli Johann Langerholz zum Bezirksgerichtsadjuncten in Peltau ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Cassier bei dem gerichtlichen Depositenamte des Landesgerichtes in Graz Edmund Novák zum Vorsteher dieses Amtes ernannt.

Am 5. Dezember 1885 wurde in der I. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das I. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Personenwechsel im Unterrichtsministerium.

Innerhalb des Status des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat sich ein interessanter Personenwechsel vollzogen. Sectionschef Fidler, der älteste Beamte des Hauses, ist in den Ruhestand getreten und hat einer jüngeren Kraft, dem bisherigen Hofrath bei der Statthaltereie in Graz, Platz gemacht. Dieses Ereignis ist, was die Person des Erstgenannten betrifft, keineswegs überraschend gekommen, da es schon längst vorausgesehen war.

Sectionschef Fidler hat schon seit einiger Zeit das Bedürfnis nach Ruhe empfunden und wäre noch unter dem früheren Unterrichtsminister zurückgetreten, falls sich damals der geeignete Remplacant gefunden hätte. Vom regsten Pflichtgefühl geleitet, ist er auf seinem Posten länger verblieben, als es seine Gesundheits-Verhältnisse gestatteten. Mit Sectionschef Fidler,

der als wohlverdientes Zeichen der kaiserlichen Anerkennung das Commandeurkreuz des Leopoldordens erhalten hat, scheidet aus dem Unterrichtsministerium nicht nur ein nach jeder Richtung tüchtiger und bewährter Beamte, sondern auch ein hervorragender Gelehrter, der insbesondere das Gebiet der italienischen Literatur in ganz eminentem Maße beherrscht.

Wir knüpfen an diese Bemerkungen die wichtigsten biographischen Daten aus dem Leben des Herrn Sectionschef Fidler. Karl Fidler wurde 1818 zu Ursfahr in Oesterreich geboren, absolvierte die Gymnasial- und philosophischen Studien zu Linz und die juristischen Studien an der Wiener Universität, wo er sich auch vielfach mit humanistischen und philosophischen Fächern befasste.

Anfangs hatte er die Absicht, sich dem Consulardienste zu widmen, und vervollkommnete sich zu diesem Behufe in der französischen, englischen und italienischen Sprache, er fand jedoch an dem Statthalter Grafen Stadion einen Gönner, welcher ihn 1845 zum Conceptspracticanten beim kältenländischen Gubernium ernannte. Als Graf Stadion als Statthalter nach Galizien kam, berief er Fidler 1848 als Präsidial-Concipisten nach Lemberg, und als Graf Stadion Minister des Innern wurde, folgte ihm Fidler 1849 in das Präsidium dieses Ministeriums als Ministerial-Concipist. Hier hatte er organisatorische Arbeiten zu liefern und an der Verfassung des Gemeinde-Gesetzes mitzuwirken. Ein großer Theil der Statute der autonomen Städte wurde von ihm verfasst. 1852 wurde er Hofsecretär bei der obersten Polizeibehörde, wo er in dem Departement für Press- und literarische Arbeiten in Verwendung kam, 1860 wurde er Sectionsrath im Polizeiministerium und Referent für Pressangelegenheiten. Unter Schmerling wurde er 1863 Ministerialrath und Chef der obersten Pressleitung. 1865 erhielt er in Anerkennung seiner vielseitigen und eifrigen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopoldordens. Als die oberste Pressleitung unter dem Grafen Mensdorff in das Ministerium des Aeußern verlegt wurde, führte Fidler auch dort noch eine Zeilang das Pressreferat, bis er unter dem Ministerium Belcredi im November 1865 zum Hofrath bei der Statthaltereie in Triest ernannt wurde.

In den Jahren 1870 bis 1871 war Fidler nach Möring Leiter der Statthaltereie in Triest, und erfolgte unter dem Ministerium Hohenwart seine Ernennung zum Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht. Nach dem Rücktritte dieses Ministeriums war Fidler auch selbständiger Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht. Während seiner 14jährigen Dienstleistung als Sectionschef hat er sich auf allen Gebieten der Unterrichtsverwaltung große Verdienste erworben und zahlreiche, sehr wertvolle Arbeiten geliefert, er war auch bis nun Vor-

## Feuilleton.

### Die Anmuth.

„Anmuth!“ welch ein Zauberwort! Sein Klang schon berührt uns angenehm und regt einen ganzen bunten Reigen schöner Empfindungen in uns an. Was bedeutet eigentlich „Anmuth?“ Die Sprache antwortet, Anmuth sei ein Abstract der Beschaffenheit, zusammengefaßt aus dem Substantiv „Muth“ und der Partikel „an“. Muth, althochdeutsch „muot“, bedeutet ursprünglich so viel, als ein Verlangen tragen, ein Begehren hegen, dann aber auch Lust empfinden. J. B.: „Er hat gar einen hohen Muth, gehet nur nach edler Frauen Günst!“ Oder: „Sein Muth stand nur nach Waffenspiel.“

So klein das Wörtchen „an“ auch ist, welches dem Worte „Muth“ voraussteht, so verändert es doch den Sinn nicht ganz unwesentlich. Denn „an“ drückt ein „Nahesein oder ein Nahelommen bis zur Verührung“ aus. Man führt jemanden an der Hand, man geht, steht, sitzt an der Seite des Freundes, die Bilder hängen an der Wand. Bei abstracten Verbindungen, wie J. B. unser Wort „Anmuth“ eine ist, bedeutet die Vorsilbe „an“ so viel als „was eine Sache betrifft“, einen vorübergehenden oder dauernden im Grundworte liegenden Zustand, der eine gewisse Wirkung auf ein zweites Ding — sei es nun Person oder Sache — ausübt. Anmuth wäre also dem Wortsinne

nach ein solcher vorübergehender oder dauernder Zustand eines Wesens oder einer Sache, welcher geeignet ist, Lust zu erwecken. Im eigentlichen Sinne jedoch verstehen wir unter Anmuth das Ebenmaß der Formen, namentlich aber den schönen Wellenfluß der Begrenzungsconturen eines Gegenstandes, weshalb wir ein wohlgeordnetes Bouquet anmuthig nennen können. Dies Ebenmaß der Formen darf aber nicht zur starren Regelmäßigkeit werden, denn diese kann sogar die Anmuth beeinträchtigen, wie z. B. eine streng symmetrisch gebaute Straße wohl kaum den Eindruck des Anmuthigen machen wird. Dagegen können Dorflandschaften leichter anmuthig wirken.

Handelt es sich um die Anmuth eines lebenden Wesens, so muß zu dem weichen welligen Fluß der Formen noch eine leichte ungezwungene Beweglichkeit aller Glieder, eine sichere, nicht schwerfällige Haltung hinzukommen, wie z. B. bei dem ruhig auf dem Teiche hinrundernden Schwane, dem leicht dahinschreitenden Rehe und der flüchtigen Gazelle, oder bei einem jungen Pferde edler Abkunft. Ist das lebende Wesen, welches Anspruch erhebt, anmuthig genannt zu werden, vernünftig, d. h. ein Mensch, so wird obendrein ein gefälliges Mienenspiel als Ausdruck seelischer Regungen, eine wohlklingende Sprache und eine fließende Sprechweise gefordert, welche zugleich der Ausdruck wohlgefälliger Gedanken sein muß.

Ein charakteristisches Merkmal der Anmuth ist es, daß der Gegenstand oder das Wesen, welche sie

besitzen, das Verlangen nach öfterem Anblicke, nach wiederholtem Verkehre in uns erwecken. Das Streben nach Genuß durch Schauen und Hören ist nämlich durchaus kein Streben nach Besitz. Tritt dieses ein, so ist an die Stelle des ästhetischen Begehrens ein anderes Verlangen getreten, z. B. Zuneigung oder Liebe. Der Kunstfreund kann freilich auch den Besitz eines anmuthigen Kunstwerkes erstreben; ästhetisch ist dies Streben nach Besitz des anmuthigen Gegenstandes aber nur, wenn die Absicht besteht, das Kunstwerk möglichst vielen Beschauern zugänglich zu machen.

Das Anmuthige zeigt ferner stets eine leichte Bewegung, wenn diese, wie gesagt, auch nur in dem Wellenfluße der Conturen oder im Rhythmus besteht. Es kann daher auch eine Melodie, ein ganzes Musikstück anmuthig sein, gerade so wie ein sprachliches Kunstwerk, z. B. ein Frühlingsgedicht den Eindruck des Anmuthigen zu erzeugen vermag. Die Bewegung als Merkmal der Anmuth muß aber unbedingt einen leicht fließenden Rhythmus haben; alles Hastige, Stürmische, ebenso wie alles Träge und Plumpe, aber auch alles Gewaltige entbehrt der Anmuth. Eine Alpenlandschaft ist großartig, aber nicht anmuthig, dagegen kann inmitten einer imposanten Gebirgslandschaft ein anmuthiges Dörfchen liegen; darum macht das Anmuthige fast immer auch den Eindruck des Heiteren, Frischen. Nichtsdestoweniger wird die Anmuth eines Objectes durch den Ausdruck von sanfter Nührung, von süßer Wehmuth nicht beeinträchtigt; aber der Ausdruck eines

figender der Centralcommission für den gewerblichen Unterricht.

Sein Nachfolger, der neuernannte Sectionschef Arthur Graf Enzenberg wurde 1841 geboren, absolvierte die juristischen Studien an der Universität Innsbruck und erlangte dortselbst den Doctorgrad. Er trat zunächst bei den politischen Behörden Tirols in den Staatsdienst, wo er zum Bezirkscommissär avancierte, sodann in das Ministerium des Innern und von dort in das Ministerium für Cultus und Unterricht berufen wurde. Hier hatte er während seiner mehr als dreijährigen Verwendung Gelegenheit, sich mit den Unterrichtssagenen vertraut zu machen. 1875 wurde er Bezirkshauptmann in Meran, kam von dort als Statthaltereirath nach Bregenz, wo er gleichzeitig den Vorsitz im dortigen Landeschulrath zu führen hatte. Seit 1882 diente er als Hofrath bei der Statthalterei in Graz, wo er kraft seiner Stellung den Statthalter vertreten hat, so oft letzterer beurlaubt war.

Graf Enzenberg gehört unstreitig zu den tüchtigsten österreichischen Beamten und verstand es, sich in jeder bisherigen Stellung in der vortheilhaftesten Weise bemerkbar zu machen. Der neue Sectionschef wird sich — Dank seiner reichen Begabung — sehr rasch in den Organismus des Unterrichtsministeriums, dem er ja nicht fremd gegenübersteht, hineinleben und seinen Vorgänger in würdiger Weise ersetzen.

### Politische Uebersicht.

#### Inland.

(Parlamentarisches.) Wie verlautet, dürfte die Session mancher Landtage sich bis über die Weihnachtst-Feiertage erstrecken; so wurde es wenigstens im Plenum des mährischen Landtags neuerlich besprochen, dabei aber auch hervorgehoben, dass die Abgeordneten selbst eine baldige Beendigung der landtäglichen Arbeiten wünschen. Wenn aber hie und da es unmöglich wäre, das ganze reichhaltige Beratungsmaterial vor den Feiertagen aufzuarbeiten, so dürfte der Fortsetzung der Session wohl kein Hindernis im Wege stehen, nachdem der Reichsrath kaum vor dem 20. Jänner zusammentreten wird.

(Aus dem Kärntner Landtage.) In der Samstag-Sitzung des Kärntner Landtages beantragte Dr. Abuja die Wahl eines neungliedrigen Ausschusses zum Zwecke der Prüfung und Berathung geeigneter Vorkehrungen und Maßnahmen zur wirksamen Hintanhaltung der Wiederkehr ähnlicher Elementarereignisse, wie jene im heurigen Herbst. Dieser Ausschuss habe noch im Laufe der Session über das Ergebnis seiner Beratungen Bericht zu erstatten.

(Galizien.) Lemberger Berichten zufolge soll der Dzieduszycki'sche Antrag auf Einführung der ruthenischen Sprache neben der polnischen in allen Schulen Galiziens Aussicht haben, zum Landesgesetz erhoben zu werden.

(Der Vorarlberger Landeschulrath.) Wie aus Bregenz gemeldet wird, sind die Vertreter der katholischen Geistlichkeit, welche sich bisher von den Verhandlungen des Landeschulrathes ferngehalten hatten, unter Abgabe einer Rechtsverwahrung in diese Körperschaft eingetreten und theilnehmen sich an deren Arbeiten. Der Eintritt erfolgte selbstverständlich mit Zustimmung der kirchlichen Oberbehörde. Der vorarlbergische Landeschulrath ist nunmehr seit vielen Jahren das erstmal vollzählig.

(Kroatien.) Das dem kroatischen Landtage unterbreitete autonome einheitliche Budget weist ein

Erforderniß von 6334019 fl. auf, dem eine Bedeckung in gleicher Höhe gegenübersteht.

(Die Verkehrssituation Fiumes.) Eine Anzahl Fiumaner Firmen überreichte dem Ministerpräsidenten Tisza eine Beschwerde wegen Ueberfüllung des Hafens, wodurch Schädigungen des kaufmännischen Verkehrs entstehen. Die Beschwerde, welche auch dem Staatssecretär Marković und dem Abgeordneten von Fiume, Cernatonyi, übergeben wurde, führt aus, dass die Unzulänglichkeit der bestehenden Einrichtungen für den Empfang und die Abfuhr der anlangenden Güter die Hauptursache der Fiume schädigenden Situation bilde.

(Hilfsaction für die Verwundeten.) Se. Majestät der Kaiser hat im Allerhöchsteigenen sowie im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Sr. Hoheit des Kronprinzen Rudolf zur Unterstützung der verwundeten Serben und Bulgaren 3000 fl. aus der Allerhöchsten Privataffäre zu spenden und den Betrag dem serbisch-bulgarischen Hilfscomité übermitteln zu lassen geruht. Dr. Baron Mundy hat dem Comité telegraphisch mitgeteilt, dass er aus dem Ertragnisse der Sammlung für die serbischen und bulgarischen Verwundeten sowohl in Belgrad als in Sofia je ein Musterspital errichtet.

#### Ausland.

(Zur Lage auf der Balkan-Halbinsel.) Ueber die Waffenstillstands-Verhandlungen in Pirov verlautet aus autoritativer Quelle nichts Neues. In Belgrad wird noch immer von der Unvermeidlichkeit einer Fortsetzung des Krieges gesprochen, ja vorgestern wollte man wissen, die Feindseligkeiten seien wieder begonnen worden. Aus Constantinopel lässt sich die „Agence Havas“ melden, die Pforte habe den Großmächten in einem Rundschreiben mitgeteilt, nicht der Fürst Alexander, sondern sie, die Pforte, werde die Waffenstillstands-Bedingungen mit Serbien vereinbaren. Wie, unter welchen Bedingungen sich der Fürst hiemit einverstanden erklärt hat und wie die Pforte Serbien imponieren will, wird nicht gesagt; will sie mit einem Angriffe ihrerseits drohen? Einen Casus belli hätte ihr Serbien durch seinen Einfall auf türkisches Bassengebiet an die Hand gegeben.

(Bei den englischen Parlamentswahlen) hat die liberale Partei jetzt bereits so viel Vorsprung gewonnen, dass sie den Conservativen und Parnelliten zusammen die Spitze bieten kann. Wenn die noch ausstehenden Wahlen in demselben Verhältnisse günstig für sie ausfallen wie die bisherigen, so behält sie die Oberhand, und es dürfte demgemäß auch ein Cabinetwechsel die Wahrscheinlichkeit für sich haben.

(Italiens Colonialpolitik.) Die Italiener haben in Massana nun auch die Civilverwaltung in Besitz genommen. In der Kammer stand die Debatte über die Colonial-Politik auf der Tagesordnung. Graf Robilant erklärte sich gegen ein Aufgeben des einmal besetzten Gebietes und meinte, Italien müsse das Beispiel Deutschlands nachahmen, dessen Schutzaction den commerciellen Unternehmungen seiner Unterthanen folge.

(Gegen die Räumung Tonkins.) Die Pariser Handelskammer erhob einmüthig Protest gegen die Räumung Tonkins und verlangt dessen vollständige Occupation, um im Interesse des Handels China zu berühren.

### Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Leiter der k. k. Polizei-Direction zur Theilung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirath, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 600 fl. aus Allerhöchster Privataffäre übergeben zu lassen geruht.

(Promotion.) Aus Graz wird berichtet: Am 5. d. M. fand im Promotionsaale der hiesigen Universität die feierliche Promotio sub auspiciis Imperatoris der Doctoranden Hugo Schauer und Ottokar Berzé statt. Nach einer kurzen wissenschaftlichen Dissertation Schauers übergab Se. Excellenz Statthalter Baron Kübeck den Promovierten die mit der Allerhöchsten Namensschiffre geschmückten Ringe, worauf Doctorand Berzé in einer kurzen Ansprache an den Statthalter die Bitte richtete, den allerunterthänigsten Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

(Italienische Einwanderung nach Oesterreich.) Nach amtlichen italienischen Berichten sind im vergangenen Jahre 24660 Personen aus Italien nach Oesterreich-Ungarn eingewandert, von denen 14778 auf die diesseitige und 9882 wieder auf die jenseitige Reichshälfte kamen.

(Eine Ausstellung von Schönheiten.) Der Director des Drury-Lane-Theaters in London veranstaltet für seine Weihnachts-Pantomime eine Ausstellung von Schönheiten. Augustus Harris, so heißt der Theaterdirector, wird dem verehrlichen Londoner Publicum eine Gallerie lebender Schönheiten aller Völker und Zeiten in Original-Nationalcostümen vorführen von der schönen Helena angefangen bis auf die letzten Modeschönheiten der jüngsten Tage. Und der gute Mr. Harris nimmt es auch ernst mit seinem Plan. Er schrieb eine Preisbewerbung für alle Damen aus, welche glauben, in jener Gallerie der Schönheiten einen Platz beanspruchen zu können, und — man staune über die Bescheidenheit der Engländerinnen — er erhielt nur tausend Bewerbungsschreiben. Und doch müssen in London allein hunderttausende Mitglieder des schönen Geschlechtes im Alter von 18 bis 38 Jahren leben. Wo bleiben denn die anderen 99000 Damen?

(Strike.) In Prag haben, wie von dort berichtet wird, infolge des Beschlusses der Handschuh-Fabrikanten und Exporteure, eine Lohnerhöhung der Handschuhmacher-Gehilfen nicht zu bewilligen, mehr als 200 der letzteren die Arbeit eingestellt.

(Einfurz einer Themsebrücke.) Einer Depesche aus Oxford zufolge stürzte am 2. d. M. früh dort ein Theil der längs der Volley-Road über die Themse führenden Brücke zusammen, wobei mehrere zur Zeit auf der Brücke befindliche Personen in den Strom stürzten. Einem Manne gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen, und auch ein Kind wurde gerettet; aber man glaubt, dass fünf Personen entweder unter den Trümmern begraben liegen oder von der Strömung fortgeschwemmt worden sind.

(Kückwirkung.) Köchin: „Was fehlt dir denn, Nanni, dass du so weinst?“ — Nanni: „Mein Schatz ist mir untreu worden, weil — unser Herr nicht raucht!“

wirklichen, heißen, starken Schmerzes, der immer überwältigend wirkt, kann niemals anmuthig genannt werden.

Bei Menschen erfordert die Anmuth immer ein dem Alter entsprechendes Maß von Geist. Der Dumme ist selbst bei größter Regelmäßigkeit der Körperformen niemals anmuthig. Die geistige Anmuth spricht sich natürlich im Antlitz aus, und zwar vorzugsweise in den unteren Partien. Der Mund und seine Umgebung, die Wangen, das Kinn sind der Sitz der Anmuth, während die oberen Partien des Antlitzes, namentlich die Stirne, der Sitz der Würde sind. Reife Männer mit Vollbart können wohl Würde, nicht aber Anmuth bekunden. Knaben können anmuthig sein; Jünglinge sind es seltener, zumest hindert bei ihnen eine gewisse Ecligkeit und Unbeholfenheit der Bewegungen den gefälligen Gesamteindruck. Uebrigens schätzen die Griechen, diese ästhetischen Gourmands, Knaben- und Jünglingsanmuth bekanntlich sehr hoch. Den vollkommensten Ausdruck fand diese männliche Anmuth durch die Meister oder späteren griechischen Bildhauerschulen, und zwar in den Darstellungen des Apollo und Dionysos, des Ganymed, Erös, Hermes u. s. w. Bei den Römern findet, außer durch die genannten Götterbilder, die männliche Anmuth bei den Antinous-Statuen einen eigenartigen Ausdruck. Der anmuthigste Jüngling hört indes auf, dieses Epitheton zu verdienen, sobald er vollkommen zum Manne gereift ist; alsdann muß edle Würde an Stelle des Anmuthigen treten. Das Weib aber kann von der lieblichen An-

muth bis in das späteste Alter begleitet werden. Bei dem Mädchen äußert sich die Anmuth schon in der frühesten Kindheit; der Jungfrau aber, welcher die Anmuth fehlt, mangelt ihr herrlichster Schmuck, ihr größter Reiz.

Verwandt mit der Anmuth ist die Holdseligkeit. Sie gilt in der poetischen Sprache so ziemlich als identisch mit der Anmuth. Der Ausdruck „Grazie“ wird häufig für Anmuth gebraucht und ist auch eigentlich nur der lateinische Name für Anmuth. In der Aesthetik jedoch versteht man unter Grazie den Ausdruck einer hochgesteigerten Anmuth, wie sie nur bei vollendet schönen Frauen oder bei idealen Wesen der Phantasie, z. B. bei Engeln, Feen, Götinnen vorkommt. Der Mythos verleiht z. B. der Aphrodite Grazie.

Die Anmuth ist wohl vorzugsweise eine Gabe der gütigen Natur, allein sie kann selbst bei geringer Anlage durch eine zweckmäßige, auf die Steigerung der Anmuth abzielende Erziehung in hohem Maße gefördert werden. Dies sollten sich alle Erzieher und Erzieherinnen lebhaft vor Augen halten und nie vergessen, dass Anmuth des Körpers wie des Geistes von echter Liebenswürdigkeit untrennbar ist und ein ebenso köstliches wie unverlierbares Besitztum der weiblichen Jugend sein soll und sein kann, das noch das Alter des Weibes ihr selbst und anderen zu erklären vermag.

Dr. F. M. Wendt.

### Manuela.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Max von Weißenthurn.

(86. Fortsetzung.)

Sechs Jahre waren ins Land gegangen, und da plötzlich stand er vor ihr, Roderich O'Donell, derselbe und doch so ganz anders. Nicht der Jüngling, dessen sie sich entsann, das sonngebräunte, bartumrahmte Antlitz eines Mannes, der lange Jahre in dem glutvollen Klima Algiers gelebt, blickte ihr entgegen. An den Mund lagerte ein strenger Zug, in den Augen ein müder Ausdruck.

Einen Augenblick starrte sie ihn an, als sei er eine Traumgestalt, die jählings vor ihr aufgetaucht. Dann aber zwang sie sich gewaltsam zur Fassung und bot ihm lächelnd die Hand.

„Capitän O'Donell, fürwahr, Sie sind es, doch derart verändert, dass ich wohl Grund habe, wenn ich einen Moment an Ihrer Identität zweifelte.“

Er verbeugte sich, ihre Fingerspitzen an seine Lippen führend.

„Auch Sie haben sich verändert, Mylady,“ versetzte er, „doch müßte es Sie Schmeichelei dünken, wollte ich es aussprechen, wie sehr.“

„Sie mögen manches erlebt haben, seit wir Sie nicht mehr gesehen haben,“ mischte sich der Graf ein. „Aber ich denke kaum, daß Sie einer größeren Gefahr begegnet hätten, als die war, welche Sie an

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

(Sitzung vom 5. Dezember.)

(Schluss.)

Abg. Klun begründet seinen selbständigen Antrag auf Abänderung der §§ 13 und 15 der Landtags-Wahlordnung. Redner sagt, er stelle diesen Antrag, weil er dies dem k. k. Sectionschef im Ministerium des Innern Herrn Baron Rubin versprochen. Als nämlich die vom Krainischen Landtage in der letzten Session beschlossene Landtags-Wahlordnung längere Zeit die Allerhöchste Sanction nicht erhalten, habe Redner im Vereine mit dem damaligen Reichsrathsabgeordneten Dr. Bošnjak bei Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe sich erkundigt, weshalb die Allerhöchste Sanction diesem Gesetzentwurfe nicht erteilt werde. Sr. Excellenz habe ihn und Herrn Dr. Bošnjak an den k. k. Sectionschef Herrn Baron Rubin gewiesen, welcher ihnen erklärt habe, die Allerhöchste Sanction könne deshalb nicht empfohlen werden, weil sich die §§ 13 und 15 der Landtags-Wahlordnung für Krain im Gegensatz zur Reichsraths-Wahlordnung befinden. Redner habe sodann dem Herrn k. k. Sectionschef einen diesbezüglichen Abänderungsantrag der Wahlordnung in der nächsten Session des Krainer Landtages zugesagt. Abg. Klun skizzirt nun in ausführlicher Weise, wie nach seiner Anschauung die Wählerlisten für die Reichsrathswahlen von den k. k. Bezirkshauptmannschaften verfasst werden sollen, und ergeht sich hierbei in einer abfälligen Kritik bezüglich des Vorgehens einzelner Bezirkshauptmannschaften, wobei er auch darüber Beschwerde führt, dass die Landesregierung die k. k. Bezirkshauptmannschaften in Angelegenheit der Wählerlisten nicht besser instruiert habe. Formell beantragt Redner, seinen Antrag dem Verwaltungsausschusse zuzuweisen.

Der Herr Landespräsident Baron Winkel er sagt, es sei zwar nach der Geschäftsordnung des Landtages nicht gestattet, an einen selbständigen Antrag, welcher einem Ausschusse zur Berichterstattung zugewiesen werden soll, nach dessen Begründung eine Debatte zu knüpfen. Der Herr Landespräsident werde sich daher nicht in das Meritorische des vom Antragsteller begründeten Antrages einlassen, sondern nur auf einige Angriffe des Antragstellers, welche derselbe gegen das Landespräsidium und gegen die landesfürstlichen Behörden gerichtet hat, kurz erwidern. Der Antragsteller hat zunächst betont, er habe dem Wunsche des Herrn k. k. Sectionschefs Baron Rubin gemäß die Aenderung der betreffenden Paragraphe der Landtags-Wahlordnung in dem vom Antragsteller gewünschten Sinne beantragt. Dem Herrn Landespräsidenten sei zwar nicht bekannt, welche Ingerenz der genannte Herr Sectionschef auf die Einbringung des heutigen Antrages genommen habe, keineswegs aber können private Mittheilungen einer Amtsperson für die kaiserliche Regierung irgendwie bindend sein. Jedensfalls hätte es die Discretion erfordert, derlei private Aeußerungen nicht zum Gegenstande einer Besprechung in öffentlicher Landtagsitzung zu machen.

Der Antragsteller hat auch behauptet, der k. k. Landespräsident habe im Ausschusse zur Berathung der Wahlreform seinen Einfluss dahin geltend gemacht, dass die Paragraphe, welche nunmehr ab-

geändert werden sollen, in ihrer gegenwärtigen, dem Antragsteller nicht zusagenden Fassung acceptirt worden sind. Der Herr Landespräsident will durchaus nicht weiter eingehen, in welcher Weise er selbst bei der Feststellung des Inhaltes und der Form der beiden Paragraphe mitgewirkt habe, es sei ihm dies auch nicht mehr erinnerlich; doch müsse er constatieren, dass auch der Herr Antragsteller selbst Mitglied des Wahlreformauschusses gewesen sei, ihm also die Möglichkeit geboten war, eine allenfalls bessere Fassung dieser Paragraphe zu beantragen, was jedoch nicht geschah. Er müsse daher den ihm in dieser Richtung vom Herrn Vorredner gemachten Vorwurf umsomehr als unberechtigt ablehnen, als ja das betreffende Gesetz der Initiative des Landtages entsprang und es nicht Sache des Regierungsvertreters war, dem Gesetze die correcte Form zu geben und er deshalb für die allfälligen Mängel des letztern nicht verantwortlich gemacht werden kann. Der Herr Antragsteller habe auch ausführlich darüber gesprochen, wie die verschiedenen Paragraphe der Wahlordnung von den k. k. Bezirkshauptmannschaften irrig interpretirt worden seien. Wenn aber der Antragsteller der Ansicht ist, solchen angeblich irrigen Interpretationen des Gesetzes durch die beabsichtigte Aenderung der in Rede stehenden zwei Paragraphe vorbeugen zu können, dann irrt er sehr, ebenso wie er, indem er annimmt, dass bei der Zusammenstellung der Wählerlisten incorrect vorgegangen worden, sich in einem Irrthume befindet. Weiters bedauert der Vorredner auch, dass die Landesregierung auf die Zusammenstellung der Wählerlisten keinen Einfluss genommen habe; allein er sollte wissen, dass hiezu die Landesregierung gar nicht berechtigt ist. Die Gesetze sind gegeben, und jeder Beamte ist verpflichtet, dieselben nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen. Die Landesregierung sei eine Behörde zweiter Instanz, sie ist daher berufen, über Beschwerden gegen Entscheidungen der ersten Instanz zu erkennen; sie könne daher nicht früher den untergeordneten Behörden Weisungen ertheilen, wie sie zu entscheiden haben, und dann über Berufungen in der gleichen Angelegenheit selbst entscheiden. Die Landesregierung wird stets strenge darüber wachen, dass die Gesetze ausgeführt werden; dieser Pflicht ist sich dieselbe vollkommen bewusst, allein den untergeordneten Behörden Weisungen zu ertheilen, wie sie in concreten Fällen Entscheidungen zu treffen haben, hiezu ist die Landesregierung nicht berechtigt.

Abg. Klun erklärt, dass die Verhandlungen mit dem k. k. Sectionschef Baron Rubin seiner Anschauung nach nicht privater Natur gewesen seien, indem dieselben über Anordnung Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten gepflogen wurden. Redner bestreitet, dass er die Landesregierung oder die Beamtenchaft angegriffen habe; er habe nur Thatsachen angeführt, aber weder Namen noch Orte genannt.

Abg. Dr. Bošnjak erklärt, er habe die Verhandlungen mit dem Herrn k. k. Sectionschef Baron Rubin als privater Natur betrachtet, er glaube daher, dass es nicht am Platze gewesen, dieselben öffentlich zu besprechen.

Abg. Baron Apfaltrern erklärt, er und seine Gesinnungsgenossen seien principiell gegen diese Aenderung der Wahlordnung, da dieselbe eine Erweiterung des Wahlrechtes bedeute, welche im Interesse des Landes abträglich sei.

Abg. Hren erklärt namens seiner Gesinnungsgenossen, dass die Zustimmung zur Zuweisung an den Verwaltungsausschuss ihren Anschauungen nicht präjudicire.

Bei der Abstimmung wird der Antrag dem Verwaltungsausschusse zugewiesen. Dagegen die deutschen Abgeordneten.

Der Bericht des Landesauschusses mit dem Rechnungsabschluss des Landesfondes pro 1884 wird dem Finanzausschusse, der Bericht des Landesauschusses mit dem Gesetzentwurfe einer Gemeinde-Ordnung und Gemeinde-Wahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Die Wahlen aus dem Wahlbezirke der Stadt Idria (Abg. Felix Stegnar) und die der Landgemeinden des Wahlbezirkes Gottschee, Reifnitz, Großlaskiz (Abg. Jakob Hren) werden ohne Debatte verificirt.

Es folgen nun eine Reihe von Berichten des Finanzausschusses. Bezüglich der Kostenbestreitung des Seelsorgedienstes im Zwangsarbeitsause wird eine Erhöhung der Remuneration per 60 fl. jährlich bewilligt; der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee eine Subvention per 150 fl.; der Johanna Madef eine weitere Gnadengabe per 50 fl. für die Jahre 1886, 1887 und 1888; dem Barthelma Benil für römische Nachgrabungen eine Subvention per 150 fl.; dem Unterstützungsverein für slavische Universitäts Hörer in Graz eine Subvention per 200 fl.; der Gymnasialdirection in Gottschee eine Unterstützung von 100 fl.; dem Gesuche des Mediciners Johann Bobit in Graz um Unterstützung wird keine Folge gegeben; dem Unterstützungsverein für dürftige Juristen in Wien eine Subvention per 50 fl.; der Glasbena Matica eine Subvention per 500 fl. und dem slovenischen dramatischen Verein eine Subvention per 1000 fl. Der Petition der Gemeinde Struge um Subvention für den Pfarrhofumbau wird keine Folge gegeben.

Hierauf wird die Sitzung um halb 1 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

(Der k. k. Landesschulrath für Krain) hielt am 26. November eine ordentliche Sitzung ab. Dem Sitzungsprotokolle entnehmen wir Folgendes: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wird zur Kenntnis genommen, und wird hierauf zur Tagesordnung geschritten. Es gelangen mehrere Schulgeldbefreiungsgesuche zur Erledigung. Die Einführung des halbtägigen Unterrichtes an mehreren allgemeinen Volksschulen wird bewilligt. Die Anträge wegen localer Ausschließung zweier Schüler werden genehmigt. — Zwei Volksschullehrer werden aus Dienstesrückichten versetzt. Die Oberlehrerstelle an der Volksschule in Wocheiner-Feistritz, die erste und zweite Lehrstelle an der Mädchenschule in Reifnitz, die dritten Lehrstellen an den Volksschulen in Radmannsdorf und Soderschitz werden definitiv besetzt; von der definitiven Besetzung einiger anderer Lehrstellen wird abgesehen und die provisorische Besetzung derselben den betreffenden Bezirksschulrathen überlassen. Dem Gesuche zweier Lehrer, betreffend den gegenseitigen Diensttausch, wird keine Folge gegeben. — Von der Anordnung der Errichtung einer Volksschule in Neuthal wird dermal abgegangen, und hat es vorläufig bei der inzwischen activierten Nothschule sein verbleiben. Von der Errichtung directivmäßiger Volksschulen in den Ortsgemeinden Gobjz und Selo wurde unter der Bedingung abgesehen, dass für dieselben ein möglichst entsprechender Nothschulunterricht eingeführt, respective erhalten werde. Hinsichtlich der Errichtung einer Volksschule in Strajne wurden Nachtragsberichtigungen angeordnet. — Bezüglich der Vereinigung der Schulpfengel in St. Veit und Egg wurde die Rückleitung des Actes an den Bezirksschulrath mit der entsprechenden Weisung beschlossen. — Inbetreff des Erweiterungsbaues der vierclassigen Volksschule in Birkitz wurde die Mittheilung des Actes an den Landesauschuss und die Antragstellung wegen Gewährung von Unterstützungen aus dem Landesfonde für diesen Schulbau beschlossen. — Das Gesuch eines Volksschullehrers um die dritte Dienstalterszulage wurde abgewiesen. Das Gesuch eines provisorischen Volksschullehrers um Zuzicherung einer erhöhten Gnadenspension wird befürwortend an den Krainischen Landesauschuss geleitet. — Ein Recurs in Schulversäumnis-Stroffällen wurde zurückgewiesen.

(Wildbach-Verbauung in Oberkrain.) Wie wir erfahren, sind die Arbeiten der behufs Erforschung der Ursachen der jüngsten Ueberschwemmung in Oberkrain entsendeten Commission bereits so weit vorgeschritten, dass noch im Laufe dieser Session dem Landtage ein Gesetzentwurf, betreffend die Verbauung und Regulierung des Wildbaches „Tarvis“, vorgelegt werden dürfte.

(Ein neuer Ferialtag.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat verordnet, dass fortan der 19. November, als der Tag des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, an den allgemeinen Volksschulen, den Bürgerschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Gymnasien und Realschulen bedingungslos freizugeben ist. Die Landesschulbehörden

dem Tage zu bestehen hatten, an welchem wir Ihre Bekanntschaft machten."

Hatte der Graf beabsichtigt, Roderich und Cäcilie nicht mit einander allein reden zu lassen, so war sein Zweck erreicht.

Das Hinzukommen Lady Genevieve's und Major Falklands ließ das Gespräch bald ein allgemeines werden.

Im Verlauf desselben befragt, was Roderich O'Donell nach England geführt habe, erklärte er, dass dies nur wegen seiner Schwester geschehen sei, deren Wunsch er Folge leistete.

"Ihre Schwester ist hier, und wir wissen es nicht?" rief Lady Genevieve. "Gleich morgen müssen Sie dieselbe zu uns bringen. Sie muß bei uns wohnen, ich bestehe darauf und lasse keine Ausrede gelten!"

Roderich O'Donell verbeugte sich.

"Sie sind außerordentlich liebenswürdig, und ich bin Ihnen sehr verbunden, aber es ist unmöglich!"

"Niemand hat mir jemals gesagt, dass irgend etwas, was ich mir in den Kopf gesetzt hatte, unmöglich sei. Cäcilie und ich werden morgen Ihre Schwester besuchen und sie zu uns auf das Schloss holen."

"Ich glaube, du thust am besten, Capitän O'Donell nicht weiter zu bestürmen, "Ja" zu sagen, während er sich vorgenommen hat, bei dem "Nein" zu bleiben," lenkte Graf Ainsleigh in leichtem Tone ab. "Apropos, O'Donell, haben Sie bereits Graf Frent gesehen?"

"Frent?" rief O'Donell mit leuchtenden Blicken. "Das freut mich in der That, ihn nach langen Tagen wieder begrüßen zu können. Er ist einer der besten, edelsten Menschen, welche mir jemals im Leben

begegneten. Und er ist hier? Wo ist er? Ah, ich sehe ihn dort drüben, wie es scheint, in angenehmster Weise beschäftigt."

"Mit der Gouvernante von Genevieve's Kindern kokettierend," versetzte der Graf, seinen Schnurrbart streichelnd, wegwandernd. "Mademoiselle Latour muß doch in der That einigen Zauber besitzen, dass es ihr gelungen ist, Graf Frent zu fesseln. Wie kommt es nur, dass sie an der heutigen Gesellschaft theilnimmt? Es sieht das keiner gewöhnlichen Taktik gänzlich unähnlich, Genevieve!"

Cäcilie wollte es durchaus. Sie besteht darauf, die Gouvernante wie ein Familienmitglied zu behandeln."

"Ah, Ducenie wollte es! Das sagt alles! Aber, Capitän O'Donell, was ist Ihnen denn? Sie starren ja Mademoiselle Latour unverwandt an, als sei sie ein Geist!"

Der junge Officier wandte keinen Blick von der Erscheinung des dem Grafen selbst so räthselhaften Mädchens ab, während er erwiderte:

"Ich sinne darüber nach, wo ich diesem Gesichte schon begegnet bin!"

"Wie, auch Sie?" rief Lady Genevieve aus. "Fast fängt dieses Mädchen an, mir unheimlich zu werden. Wo nur können Sie sie schon gesehen haben, Capitän?"

"Das zu sagen bin ich nicht imstande, weil ich es nicht weiß; dass ich sie aber bereits gesehen habe, ist positiv. Mein Phsygnomiengedächtnis ist ein zu gutes, als dass ich mich täuschen könnte. Ueberdies ist ihr Antlitz keines von denen, welches, einmal gesehen, man leicht vergessen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

sind angewiesen worden, betreffs der würdigen Feier dieses Ferientages das Weitere zu veranlassen.

— (Christbaumfeier.) Die Christbaumfeier in der Freien v. Lichtenthurn'schen Waisenmädchenanstalt, welche schon durch mehrere Jahre nicht nur zur Freude der armen Waisenmädchen, sondern auch zur Freude der Gönner und Wohlthäter dieser Anstalt in Verbindung mit Liebespielen von Josef Pech, Volksschuldirektor in Graz, und lieblichen Darstellungen religiösen Inhaltes begangen wurde, wird heuer zwei Novitäten bringen, und zwar: als Liebespiel „Die Wanderung durch die Heimat“ und als Darstellung „Das Hirtenmädchen von Lourdes“ oder „Die Wege Gottes sind wunderbar“. Die eigentliche Christbaumfeier, zu welcher bereits Se. fürstbischöflichen Gnaden, der Herr Landespräsident Baron Winkler sammt Frau Gemahlin und andere hohe Persönlichkeiten ihr Erscheinen in wohlwollendster Weise zugesagt haben, findet am 28. d. M. um 5 Uhr statt. Weil jedoch die Localitäten sich schon mehrmals für alle Freunde der Anstalt zu klein erwiesen haben, so wird heuer auch eine Wiederholung der Feier zur Aufführung gelangen. Tag und Stunde derselben wird rechtzeitig bekanntgemacht werden.

— (Kirchliches.) Nach einer uns zugekommenen Mittheilung hat gestern die feierliche Einweihung der neuerbauten Pfarrkirche in Zaier, politischer Bezirk Umgebung Laibach, durch den hochwürdigen Canonikus, Stadtpfarrer und Dechant Anton Urbas stattgefunden.

— (Abschiedsfeiern.) Zu Ehren des scheidenden Directors Herrn Franz Wiesthaller veranstellte sich vorgestern abends eine große Anzahl seiner Collegen vom Gymnasium und der Realschule im Clubzimmer des Hotels „Stadt Wien“ zu einem Abschiedsfeiern. Der Abend verlief in der animirtesten Stimmung. Es wurden zahlreiche Reden gehalten, die einerseits dem Bedauern, einen so lieben Collegen und tüchtigen Mitarbeiter verlieren zu müssen, andererseits aber der Freude Ausdruck gaben, dass die Leitung des Krainburger Gymnasiums einer so tüchtigen Kraft anvertraut wurde. — Director Wiesthaller begibt sich heute auf seinen neuen Bestimmungsort.

— (Lebensrettungstag.) Die k. k. Landesregierung hat dem Corporal des k. k. 17. Infanterieregimentes Adam Piric für die von ihm mit eigener Lebensgefahr am 26. October l. J. bewirkte Rettung der Maria Jagorjan vom Tode des Ertrinkens im Laibachflusse die Lebensrettungstag im Betrage von sechszwanzig Gulden 25 Kreuzer zuerkannt.

— (Serenade.) Gestern um 8 Uhr abends brachten die Schüler des hiesigen k. k. Obergymnasiums ihrem beliebten Lehrer Herrn Professor Wiesthaller, welcher als Director an das Gymnasium nach Krainburg berufen wurde, einen Fackelzug mit Serenade. Der Gesangschor des Laibacher Obergymnasiums sang unter persönlicher Leitung seines Chordirigenten Herrn Domchor-Musikdirectors Foerster zwei slovenische Chöre und ein Octett, welche alle in höchst präciser Weise vorgetragen wurden. Mit einem dreifachen Vivio nahmen die Schüler des Gymnasiums von ihrem geliebten Lehrer Abschied.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 1. Dezember stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Reifnitz, im politischen Bezirke Gottschee, wurden zum Gemeindevorstande Johann Jobec (zum zweitenmale); zu Gemeinderäthen Josef Kun, Handelsmann in Reifnitz; Anton Pogorelec, Realitätenbesitzer in Gorizkavas; Johann Matz, Realitätenbesitzer von ebendort; Johann Lovšin, Handelsmann in Reifnitz, und Franz Starec, Schmied in Oberdorf, gewählt.

— (Einer Ortschaft zuerst.) Die Erderschütterungen von Grahovo bei Plume dauern fort, und die Klüftungen des Bodens erweitern sich stetig. Auch jenseits der Rečina bemerkt man Erdrisse und eine wellenförmige Bodenbewegung, die durch Regen beschleunigt werden dürfte. Auf der Straße von St. Katharina riss sich der Erdboden 6—7 Meter breit los und stürzte mit dumpfem Getöse thalwärts; auf dem Berge oberhalb Grahovo bemerkte man zwei große Klüftungen, und ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß der ganze Theil dieses Berges abstürze; die Rečina, deren Bett theilweise durch die Erdmassen verlegt ist, bildet auf der Seite von St. Katharina eine Art See. Die Habe der Bewohner von Grahovo ist bereits ganz in Sicherheit gebracht, doch ist die Zukunft der Leute eine sehr traurige, da der Ort wahrscheinlich ganz vom Erdboden verschwinden wird.

— (Aus Abbazia.) Wie man aus Abbazia berichtet, soll das zweite, mit dem größten Comfort erbaute, mit Bese-, Billard- und Conversationsräten ausgestattete Südbahn-Hotel mit 19. d. M. eröffnet werden. Die Beleuchtung des ganzen Curortes erfolgt durch Gasflammen.

— (Schwurgerichts-Repertoire.) Das Repertoire der vierten diesjährigen Schwurgerichtssession beim Landesgerichte in Laibach ist folgendes: Am 9. Dezember (drei Schlussverhandlungen): Josef Cesen, Verbrechen des Todtschlages; Johann Rupanič, Verbrechen der Nothzucht, und Katharina Petrin, Verbrechen des Kindesmordes. Am 10. Dezember (zwei Schlussverhandlungen): Michael Eubel, Verbrechen der Brandlegung; Josef Forlese, Verbrechen der Nothzucht.

Am 11. Dezember (zwei Schlussverhandlungen): Johann Ros, Verbrechen des Todtschlages; Maria und Josef Semlic, Verbrechen der Amtsveruntreuung und des Diebstahls. Am 12. Dezember (zwei Schlussverhandlungen): Anton Trepal, Verbrechen der Nothzucht; Josef Oblak, Verbrechen des Diebstahls. Außer diesen Fällen gelangen in der letzten Schwurgerichts-Periode noch zur Verhandlung: Anton Popler, Verbrechen des Todtschlages; Josef Novak, Verbrechen des Todtschlages; Mathias Furlan, Verbrechen der Münzverfälschung; Lukas Zerovnik, Verbrechen der Münzverfälschung, und Josef Strah, Verbrechen des Todtschlages. Die Reihenfolge dieser Verhandlungen wird vom Landesgerichtspräsidenten erst bestimmt werden.

— (Unglücksfall.) Beim Abstoßen einer Buche im Walde nächst Seisenberg fiel selbe so unglücklich auf den Besitzer Johann Kosiček von Seisenberg, daß er in wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Kosiček hinterließ ein Weib und zwei Kinder.

— (Die eigenen Kinder ermordet.) Von Gratwein langte beim Grazer Strafgerichte die Anzeige ein, daß ein dortiger Tagelöhner, während sich seine Frau im Krankenhause in Graz befand, seine beiden Kinder, elfmonatliche Zwillinge weiblichen Geschlechtes, ermordet habe. Die Gerichtscommission, welche sich nach Gratwein begab, mußte die Exhumierung der seit einigen Tagen begrabenen Kinderleichen vornehmen lassen, worauf die Gerichtsarzte die Obduction vornahmen. Der Mörder wurde verhaftet und dem Strafgerichte in Graz eingeliefert, wo nun die Untersuchung durchgeführt werden wird.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) „Ein Tropfen Gift“ — der Verleumdung nämlich, die von einem Dämon der ruhigen, ahnungslosen Gesellschaft eingepfist wird, einen Kreis nach dem anderen ergreift, um schließlich die Ehre des Einzelnen, fortwährend das Glück der Familie und das Vertrauen der Gesamtheit zu vernichten. Dies die Moral des auf ungewöhnlichen Bahnen wandernden Oskar Blumenthalschen vieractigen Schauspielers. Mit derselben Berechtigung, mit welcher der „Königsleutnant“ von Guplow die Benennung Lustspiel führt, könnte man das vorstehende Product in die gleiche Kategorie einreihen. Beweis dessen die Handlung.

Die Annexions-theorie des preussischen Staates von Anno 66 hat auch das Königreich Hannover mit liebreichen Armen umschlungen. Einen geheimen, mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrag hat der Landesherzog selbst ad absurdum geführt: Das Geheimnis, welches einzig mit dem Premierminister Bahlberg (Herr Weismüller) getheilt wird, wird durch eine großmüthig-patriotische Anwandlung des Fürsten dem Annectierer anvertraut, dessen Heer ohne Schwertstreich die Landeshauptstadt besetzt.

Der König begibt sich in die Verbannung, während der Premier die Residenz des weiteren Vaterlandes aussucht, um dortselbst seine Carriere fortzusetzen.

So weit gieng alles richtig. Doch ein literarischer Abenteuerer, der Russe Graf Daskow, bringt einen vorbereitenden sensationellen Artikel in einer vielgelesenen Revue und droht mit weitesten Enthüllungen, welche die Berrätherei des nur zu deutlich signalisirten Ministers offen klarlegen sollen. Die ganze vornehme Gesellschaft liest theils mit Begagen, theils mit Befremdung den Essay; die Tochter des Ministers Hertha von Weidegg (Fr. Lanius) versucht in unbegrenzter Kindesliebe die Maschen der Intrigue zu zerreißen. Sie ist dazu zu schwach. Ein egoistischer, auf ihren Dank rechnender Lebemann, Lothar Freiherr von Mettenborn (Herr Saalborn), dechiffriert alle Archive und stellt schließlich den Beweis der Unschuld des Ministers her.

Die Ehre der Familie ist nun hergestellt; die Schwester Hertha's, Liddy (Fr. Dowsty), kann nunmehr den innig geliebten, felschen Dragonerleutnant Bruno (Herr Dietrichstein) mit der endlich erfolgten Einwilligung seines Vaters, Oberst Wendlingen (Herr Prüller), heiraten. Mettenborn tritt sogleich vor sein angebetetes Ideal, welches ihm ein ruhiges Kaminplätzchen, freilich in Gesellschaft ihres geliebten Ehegatten, anbietet. Resignation: man will nach Rom oder Hammersfest abreisen. — Die Unschuld und opferne Hertha zeigt sich in glänzendem Lichte; sie will mit ihren Gatten ebenfalls nachreisen. Der diplomatische Parasit, Baron Brendel (Herr Westen), muß sie erst an ihre Pflicht erinnern. Der als Deus ex machina erscheinende Fürst Johann, Prinz Karl Emil (Herr Jarno), bestätigt vollinhaltlich die Actenlage.

Wie man sieht, hat das Stück einen bedeutenden historischen Hintergrund; die Ehre des Ministerhauses bildet den dramatischen Conflict; die Liebes-scenen Bruno's mit Liddy und der geistreiche Dialog der Mittheilenden streifen hingegen an das Lustspielartige. Die Sprache ist durchwegs elegant, präcis und herzerquickend. So konnte es denn nicht fehlen, daß unsere wackeren Schauspieler mit einer gewissen Begeisterung ins Zeug giengen. Herr Saalborn gab seine zweifelhafte Rolle mit Virtuosität wieder; Fr. Lanius war groß in der dramatisch bewegten Scene mit ihrem Vetter, Herrn Weismüller, dessen Minister Bahlberg uns ein Spiegelbild eines eisernen, entagenden und doch thatkräftigen Charakters bot; eine lede, lebenswahre, soldatische Figur war Herr Dietrichstein (Leutnant Bruno), der mit der köstlich naiven Liddy (Fr. Dowsty) die famose Liebesidylle ermöglichte. Herrn Prüller nennen wir als einen zufriedenstellenden Oberst zugleich mit Herrn Sprinz als Hertha's Gemahl Erwin von Weidegg, und Herrn Westen als famosen Parasit Baron Brendel.

Das Haus war ausverkauft, und entlohnte dasselbe den seltenen Genuß mit noch nicht dagewesenem Beifalle; mit dem Publicum zugleich fühlen wir uns der Direction und der Eifrigkeit für die Inscenirung solcher Kunstwerke besorgten Regie zu angenehmstem Danke verpflichtet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 8. Dezember. Vorgestern abends verbrannte der frühere belgische Generalconsul Renkin, indem er beim Schlafengehen mit den Kleidern dem brennenden Lichte zu nahe kam, und ist er nach Uebertragung in das Billroth'sche Wasserbett gestern gestorben.

Wien, 7. Dezember. Heute Nacht wurde der Hofjuwelier Granichstädten am Graben total ausgeraubt. Bewiegte Einbrecher sind in ein Nebenlocal gedrungen, haben die Mauer durchbrochen und sind in den Juwelierladen eingestiegen. Dort durchsägten sie drei eiserne Cassen, aus denen sie das Geld und von mehreren hundert Pretiosen nur die Brillanten den Etnis entnahmen; die letzteren ließen sie leer zurück. Der Schaden ist noch unbestimmt, er soll Viermalhunderttausend Gulden betragen. Die Aufregung ist kolossal, die Thäter sind noch nicht eruiert.

Wien, 7. Dezember. Die „Montagsrevue“ vernimmt, seitens der Mächte wurden neuerdings dringende Vorstellungen nach Serbien und Bulgarien gerichtet, um das beschleunigte Zustandekommen des Waffenstillstandes zu ermöglichen.

Moskau, 7. Dezember. Vor der Vorstellung ist das deutsche Theater, welches Director Paradies leitete, theilweise abgebrannt, der Zuschauerraum ist total ausgebrannt, Bühne und Foyer blieben erhalten. Ein Theil der Decorationen und Costüme wurde gerettet, aber verdorben.

London, 8. Dezember. Aus Mandalay wird gemeldet: Prendergast erließ eine Proclamation, daß er bis zur Entscheidung der Königin die Civil- und Militärverwaltung Birmas übernehme. Die Eingebornen nehmen die Beschäftigungen auf, der Verkehr beginnt sich wieder zu beleben. Thibo ist in Rangoon eingetroffen.

Misch, 7. Dezember. Der Kriegsminister Petrovič hat demissionirt. Der bisherige Gesandte in Rom Oberst Franzovic wurde zum Kriegsminister ernannt.

Misch, 8. Dezember. (Officiell.) General Horvatic wurde zum Commandanten der vereinigten Mischava-Armee. Oberstleutnant Koka Milovanovic zum Generalstabschef derselben und der bisherige Commandant der Mischava-Armee, Oberstleutnant Topalovic, zum Chef des großen Generalstabes ernannt.

Sofia, 8. Dezember. Oberleutnant Milovanovic überbrachte gestern in das Hauptquartier nach Pirots dieselben Waffenstillstandsvorschläge, welche die Serben schon früher machten. Die bulgarische Regierung wird in 48 Stunden antworten.

Sofia, 8. Dezember. (Havas-Meldung.) Die bulgarische Regierung antwortete auf die Vorschläge Serbiens, daß dessen Waffenstillstandsanträge nichts Sicheres darbieten, daß die bulgarische Regierung ihre früher formulirten Anträge aufrecht halte und daß sie, falls sie in 24 Stunden keine entsprechende Antwort erhalten, hierüber an die Großmächte berichten werde, auf deren Andringen sie die Feindseligkeiten einstellte. Ein Rundschreiben der bulgarischen Regierung führt aus, sie müsse, nachdem die serbischen Vorschläge nur ein Hinanziehen der Waffenstillstandsfrage bezwecken, auf Annahme der bulgarischen Vorschläge serbischerseits bestehen. Betreffs der Friedensfrage werde die bulgarische Regierung Beweise größter Mäßigung geben, indem sie hoffe, die Mächte werden den Siegen der Bulgaren und den Opfern des bulgarischen Volkes Rechnung tragen.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Gasparone. Operette in drei Acten von F. Zell und Richard Genée. — Musik von Carl Millöcker.

Verstorbene.

Den 7. Dezember. Anton Snoj, Arbeiters-Sohn, 20 Mon., Polanastraße Nr. 18, Auszehrung.

Lottoziehung vom 5. Dezember:

Triest: 13 61 30 69 19.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, mittlere Temperatur nach Celsius, Windrichtung, Windstärke, Bemerkliches (Nebel, Regen, Schnee, etc.). Rows for Dec 7 and Dec 8.

Den 7. anhaltend trübe, geringer Regen. Den 8. Regen den ganzen Tag anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 10,0°, und 3,8°, beziehungsweise um 10,0° und 4,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarz- und weißseidener Atlas 75 fr. per Meter bis fl. 9,90 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrics-Depot von G. Henneberg (Wn. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 fr. Porto. (159) 7-6

Passende Neujaars- und Weihnachtsgeschenke.

Wir machen unsere werten Leser auf das Inserat der ersten österreichisch-ungarischen k. k. priv. Metall- und Kunstschmelz-Stampfplattfabrik von N. Gärdner & Comp., Wien, IV., Wien, Hauptstraße 49, aufmerksam, und empfehlen deren Fabricate als sehr passende Weihnachts- und Neujaarsgeschenke.

Course an der Wiener Börse vom 7. Dezember 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and various bank and railway shares.

Burgunder-Wein. Advertisement for wine featuring a circular logo and text describing the quality and availability of Burgundy wine.

Musik im Hause. Advertisement for piano music, listing 465 pieces for piano and a collection of classical works for 18 fl.

Herrn G. Picoli, Apotheker in Laibach. Advertisement for liver oil (Leberthranöl) with detailed text about its medicinal benefits and manufacturer information.

Pferde-Fluid. Advertisement for horse fluid, featuring an illustration of a horse and text describing its use for strengthening horses.

Die Filiale der Union-Bank in Triest. Advertisement for the bank's services, including interest rates for various types of deposits and loans.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke. Advertisement for Christmas and New Year gifts, listing various items like cigars, watches, and toys.

Vertrauenswürdige Personen. Advertisement for reliable individuals, mentioning a specific person named Fortunata and their location.

H. Schmidt'sche Waldwoll-Fabrikate. Large advertisement for wool products, featuring a circular logo and text about the quality and variety of their goods.